Zeitschrift: Neues helvetisches Tagblatt

Herausgeber: Escher; Usteri

Band: 2 (1799-1800)

Rubrik: Inländische Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

verrükt, sein Glük, und jedes Glük, das es über andere Nationen hätte bringen können, verschwindet auf immer, sobald es einmal anfängt, vom Pfad der Tugend und der Gerechtigkeit zu weichen, ohne welche die Freiheit bei keiner Nation noch nie bestanden ist, und nie bestehen wird. Es ist nun ein Jahr, seitdem wir mit Frankreich einen Allianztraktat geschlossen haben; dieser Traktat garantirt uns unsere Unabhängigkeit, und nun wird diese Unabhängigkeit so schnöde angetastet, indem ein fränkischer General auf unsere Bürger so willkührlich Contributionen ausschreibt! Dieses können wir nicht zugeben, wir können es unmöglich zugeben, wenn wir anders der Freiheit werth seyn wollen, und jeder Schweizer, der weiß, was Freiheit ist, der noch einiges Gefühl hat, für die unsterblichen Tugenden seiner Väter, muß dieses fühlen, oder er ist des Schweizernamens nicht werth. Wenn wir uns so weit erniedrigen, und hier ruhig zusehen könnten, was würde geschehen? Heute zahlt Zürich, Winterthur und St. Gallen, morgen zahlt Basel, übermorgen käme die Reihe an Bern, den vierten Tag an Freiburg u. s. w., bald an die ganze Schweiz; — kurz, des Forderns würde kein Ende seyn. Nein! so tief wollen wir nicht fallen! einmal nachgegeben ist für immer verlohren, denn, wer einem mächtigern den Finger giebt, kommt bald um die ganze Hand. Seit daher männlich, B. R., ihr habt euch vor nichts zu fürchten, das Recht ist ganz auf unserer Seite. Wir haben alles für Frankreich gethan, in soweit es in unsern Kräften lag; und wenn wir gleich nicht geradezu den größten thätlichen Antheil am Krieg nahmen, so haben wir dennoch durch die ungeheuren Lieferungen an die fränkische Armee, durch die Erhaltung so vieler Truppen, und durch die Requisitionen aller Art, unter denen unsere Bürger fast erlagen, beinahe das unmögliche geleistet, und so zu sagen mehr, als unser armes ausgesogenes Land vertragen kann; hätten wir die fränkischen Armeen nicht größtentheils erhalten müssen, so würden wir auch mehrere Truppen haben aufstellen können, und daher kann uns von dieser Seite kein Vorwurf treffen. Also noch einmal seit männlich, und eurer Würde eingedenk; bedenkt die Stelle, welche ihr einnehmet, bedenkt die große Verantwortlichkeit, die jeder auf seinem Gewissen hat, und vergesset nie, daß es eure heiligste Pflicht ist, die Rechte des helvetischen Volks zu schützen, welche grausam gekränkt sind, wenn Ihr solche Forderungen zulaßt. Ihr steht gegenwärtig auf einem kritischen Scheideweg, es kommt alles darauf an, wo ihr euch hinwendet.

(Die Fortsetzung folgt.)

Inländische Nachrichten.

Deutsche Kriegsberichte. Stuttgard den 7. Oktober. Die östreichische Infanterie, welche über Pforzheim und Herrenberg nach Villingen, und von da allem Vermuthen nach, in die Gegend von Schafhausen marschirt, besteht aus den Regimentern Erzherzog Karl, Olivier Wallis, Wenkheim, Manfredini und einem Bataillon Gränizer. Mit ihr zieht ein Theil des Latourschen Dragoner-Regiments und die Generale Sztarray, Fürst Reuß und Lindenau. Auch passirt durch unsere Stadt seit vorgestern viele kaiserliche Artillerie, Depots, Magazin, Fuhrwesen u. s. w. nach Oberschwaben.

Das an der Linth gestandene kaiserl. Corps hat sich meist auf das rechte Rheinufer in die Gegend von Lindau, Bregenz und Feldkirch retirirt; mit ihm kamen viele versprengte Russen an. Alle Schiffe auf dem Rhein und Bodensee sind in Beschlag genommen, das Hauptquartier ist zu Bregenz. — Gen. Suwarow hat die Division des Gen. Lecourbe in 4 Colonnen angegriffen. Die erste, aus Russen unter dem Fürsten Pangration bestehend, wobei Suwarow und der Prinz Konstantin waren, drang über Airolo auf den Gotthard vor. Die zweite, gleichfalls aus 6000 Russen bestehend, und von General Rosenberg kommandirt, rükte aus Bündten über die Oberalp nach Ursern. Die Dritte, aus den östr. Truppen des Gen. Auffenberg zusammengesezt, bemächtigte sich in Lecourbes Rücken des Dorfes Am Steg; und die vierte endlich, ebenfalls Oestreicher unter Gen. Jellachich, avancirte bis Mollis und Glarus. Ueber diese leztere Colonne führt jezt Gen. Linken das Commando, da Jellachich den Oberbefehl über das ehemalige Hotzische Corps übernommen hat, und bereits zu Feldkirch angekommen ist.